

6. Zusammenfassung

Die tierärztliche Berufsgerichtsbarkeit ahndet Verstöße von Kammerangehörigen gegen ihre Berufspflichten. Die Berufspflichten ergeben sich aus dem Kammergesetz, der Berufsordnung und aus gesetzmäßigen Beschlüssen der Kammerversammlung.

Von 1947 bis 1991 kam es zu 133 Entscheidungen vor dem Tierärztlichen Berufsgericht Niedersachsen bzw. dem Gerichtshof für die Heilberufe Niedersachsen. Davon ergingen 39 Urteile im Anschluß an ein Straf- oder Bußgeldverfahren, das wegen desselben Sachverhaltes wie das Berufsgerichtsverfahren geführt worden war. In diesen Fällen war die Voraussetzung für die Einleitung eines zusätzlichen Berufsgerichtsverfahrens, daß in der strafbaren Handlung des Tierarztes ein sog. "berufsrechtlicher Überhang" vorlag.

Im Überhang sind diejenigen Elemente des Verhaltens eines Tierarztes zu sehen, die eine Berufspflichtverletzung darstellen und über den reinen Straftatbestand bzw. die Ordnungswidrigkeit hinausgehen. Sie dürfen durch die vorangegangene Verurteilung im Straf- oder Bußgeldverfahren noch nicht erfaßt worden sein. Es muß also ein zusätzliches Ahndungsbedürfnis bestehen. Andernfalls würde eine nochmalige berufsgerichtliche Ahndung gegen das grundgesetzliche Verbot der Doppelbestrafung verstoßen.

Obwohl die Berufsgerichtsbarkeit nicht der Sühne und der Vergeltung dient wie das Strafrecht und auch nicht gegen das Verbot der Doppelbestrafung des Art. 103 Abs. 3 GG verstößt, sondern die Berufsangehörigen zur Erfüllung ihrer Berufspflichten anhalten und Ansehen und Funktionsfähigkeit des Standes garantieren soll, würde einem Tierarzt eine nochmalige "Bestrafung" durch das Berufsgericht unverhältnismäßig hart erscheinen. Um dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit der Mittel zu entsprechen, ist § 14 in die BDO und entsprechend auch in die NDO eingeführt worden. Die Rechtsvorschriften für das förmliche Disziplinarverfahren gelten für das Berufsgerichtsverfahren sinngemäß, soweit nicht im HKG etwas anderes vorgeschrieben ist. Danach darf eine zusätzliche berufsgerichtliche Maßnahme nur dann ausgesprochen werden, wenn sie zur Pflichtenmahnung und Ansehenswahrung unbedingt erforderlich ist.

Die Entscheidung, ob ein Straftatbestand oder eine Ordnungswidrigkeit gleichzeitig eine Berufspflichtverletzung beinhaltet, muß vom Einzelfall abhängig gemacht werden. Es wird dabei nach dem Opportunitätsprinzip vorgegangen, d. h. es liegt im Ermessen der Kammer, ob sie nach Abschluß der Ermittlungen auch die Eröffnung eines Verfahrens beantragt.

Aus den älteren Entscheidungen geht hervor, daß im Falle einer Straftat, eine Berufspflichtverletzung in der Regel vorausgesetzt wurde, auch wenn diese im privaten Bereich erfolgte und in keinem Zusammenhang mit der Berufsausübung stand. Während der Geltungsdauer der BO'37 sowie der BO'52 kam es zur berufsgerichtlichen Ahndung von 28 Straftatbeständen. Es

handelte sich dabei um Trunkenheitsfahrten, Betrugshandlungen und Diebstähle. Von den 12 Trunkenheitsfahrten hatten nur 5 einen direkten Bezug zur Berufsausübung. Nach Inkrafttreten der BO'71 kamen nur noch zwei Trunkenheitsfahrten zur berufsrechtlichen Aburteilung, da sie in direktem Zusammenhang mit der Berufsausübung erfolgten.

Nach der Einstellung eines Verfahrens wegen einer Unterhaltspflichtverletzung für ein uneheliches Kind, waren in der Folgezeit nur noch Straftatbestände und Ordnungswidrigkeiten Inhalte berufsgerichtlicher Verfahren, die mit der tierärztlichen Tätigkeit in direktem Zusammenhang standen. Es handelte sich dabei um Verstöße gegen das Arzneimittelgesetz und die Impfstoffverordnung - Tiere.

Diese Neuorientierung in der Rechtsprechung beruht auf einer Änderung der Rechtsvorschriften, nämlich der Generalpflichtenklausel des § 2 BO. Bis zum Inkrafttreten der BO'71 hatte der Tierarzt die Pflicht, sich innerhalb und außerhalb des Berufes der Achtung und des Vertrauens würdig zu erweisen, die der Beruf erforderte. Die geänderte Formulierung fordert nur noch im Zusammenhang mit der Berufsausübung, ein integriertes Verhalten des Tierarztes, da eine Einbeziehung des privaten Bereichs nicht mit Art. 2 GG, dem Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit, vereinbar ist.

Es besteht jedoch ein öffentliches Interesse daran, daß der einzelne Tierarzt durch vertrauenswürdiges Verhalten keine Zweifel an der Ordnungsmäßigkeit der tierärztlichen Berufsausübung aufkommen läßt und damit das Ansehen des Berufsstandes wahrt. Das tierärztliche Disziplinarrecht soll helfen, eine ordnungsgemäße Versorgung der Allgemeinheit mit tierärztlichen Leistungen zu garantieren. Im berufsgerichtlichen Verfahren wird entschieden, ob objektiv ein Integritätsverlust des Berufsstandes eingetreten ist.

Der Wandel im tierärztlichen Berufsrecht lehnte sich an Änderungen im Beamtendisziplinarrecht an, mit dem hinsichtlich Struktur und Funktion zahlreiche Gemeinsamkeiten bestehen. Auch dort steht die Generalpflichtenklausel im Mittelpunkt. Danach kommen als Berufspflichtverletzungen nur noch Handlungen und Verhaltensweisen in Betracht, die in einem unmittelbaren Bezug zur tierärztlichen Berufsausübung stehen. Handlungen und Verhaltensweisen, die keinen Bezug zur Berufsausübung haben, können nicht mehr als Berufspflichtverletzung angesehen werden.

Astrid Krüger:

Medical Decisions of the Veterinary Professional Court of
Niedersachsen
- dokumentation and comment from 1947 to 1991 -
in special consideration of the "Professional Law Overhang"

7. Summary

The jurisdiction of veterinary professional courts disciplines offences committed by members of the chamber of veterinary surgeons against their professional duties. The professional duties are based on the Law of Chamber, the edict of an occupational regulation and legal decisions of the Chamber's Council.

From 1947 until 1991 the Veterinary Professional Court of Niedersachsen and the Court of Justice for Medical Professions of Niedersachsen made 133 medical decisions. 39 judgements followed criminal proceedings or proceedings concerning administrative penalties with the same facts of the case as the veterinary disciplinary proceedings. It is only allowed to start an additional disciplinary proceeding if there is any "Professional Law Overhang" in the veterinary surgeons act.

The "Overhang" are those elements of a veterinary surgeons behaviour which are violations of the professional duties. It is more than only a punishable fact of a case or an administrative offence. These elements must not yet be punished in the criminal procedure or proceedings concerning administrative penalties. There must be an additional need for revenge. Otherwise a second revenge of a professional court would violate the Basic Constitutional Law injunction of double punishment.

The purpose of jurisdiction of professional courts is not atonement or retribution as criminal laws and it does not violate the injunction of double punishment of art. 103 subsection 3 of Basic Constitutional Law. It wants to remind the professionals to perform their professional duties and it guarantees its credit and that the professional group is able to function. A second disciplinary punishment of professional court seems to be disproportionately severe for the veterinary surgeon. To correspond with the principle of commensurability § 14 was insert in the federal edict of disciplinary regulations and in the disciplinary regulations for Niedersachsen as well.

The legal provisions for disciplinary proceedings are valid for veterinary disciplinary proceedings if there is not ordered anything different in the Chamber Law. Accordingly an additional disciplinary punishment is only allowed if it is necessary to get the professions credit in good conditions and to remind the professionals of their duties.

It depends on the individual case if a punishable act or an administrative offence is a malpractice as well.

The jurisdiction proceeds in accordance with the principle of opportuiness, i.e. after the investigations the chamber estimates if it moves the opening of a procedure.

The older judicial decisions show that in cases of a punishable act a violation of professional duties usually was assumed even if it happened in private life and without any relationship to the professional practice. While the edicts of occupational regulations from 1937 and 1952 were valid, 28 punishable facts of a case were disciplined by jurisdiction of veterinary professional courts. These proceedings dealt with cases of driving under the influence of alcohol, fraud and robbery. Only 5 of the 12 cases of drunken driving were connected to the professional practice.

After the edict of occupational regulations passed to law at 1971, two cases of driving under the influence of alcohol were passed to sentence because they happened in direct connection to the professional practice. After a procedure in case of the undutyfulness of the obligation of alimony for an illegitimate child was discontinued, only punishable facts of cases and administrative offences with a relationship to the veterinary act were the procedures' contents.

There were questions of violations of the law concerning the production and distribution of medicine and the edict of regulations about animal's vaccination.

This alteration in legal decisions is caused by a changing of legal provision. Especially, the General Clause of the edicts of regulations § 2.

Until the edict of occupational regulations from 1971 was put into operation, it was the veterinary surgeons' duty to be worthy of the honour and trust required for the profession within and outside the profession.

Only in relationship with the profession the modified formulation demands an integrity of the veterinary surgeon because including private life is not compatible with the right to the free development of one's personality of art. 2 Basic Constitutional Law.

But there is a public interest that the single veterinary surgeon does not let arise any doubt about the regularly profession practice because of his trustly behaviour.

The veterinary disciplinary law wants to guarantee a regular providing of the general public with veterinary achievements.

The disciplinary proceeding wants to decide if there is actually a loss of integrity for the professional status.

The change in veterinary disciplinary law took pattern from the disciplinary law of public officials because there are many communities about structure and function. There also the General Clause is the main point. Accordingly only acts and behaviour with a direct relationship to the veterinary professional practice come into question as a violence against professional duties.

Actions and behaviour without any relationship to the professional practice can not be considered as violence against professional duties any longer.